

Mit Laserblick und in aufrechter Haltung

Kinder in der Schule an der Stichnathstraße nehmen am Respect-Konflikt-Training teil



Diese Mädchen und Jungen der Grundschule an der Stichnathstraße lernen von Oliver Henneke, wie sie durch ihre Körpersprache Respekt einfordern können.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

VON JÖRN HILDEBRANDT

Kattenturm. Nach einer freundlichen Morgenbegrüßung geht es schnell zur Sache: 19 Kinder der ersten Klasse aus der Schule an der Stichnathstraße werden spielerisch mit einer typischen Konfliktsituation auf dem Schulhof konfrontiert. „Stellt euch vor, Mitschüler Olli zieht euch an den Haaren – was würdet ihr tun?“, fragt Oliver Henneke, Gründer und Konflikttrainer des Vereins Respect. Gemeinsam rufen die Kinder „Hör auf damit!“ und „Halt, Stop, ich möchte das überhaupt nicht!“

„Vielleicht hört Olli ja damit auf, wenn er Respekt vor euch hat“, sagt der Trainer, und gibt den Kindern Anweisungen, wie man sich allein durch seine Körpersprache Respekt verschaffen kann: zum Beispiel mit einem Laserblick, bei dem man dem Gegenüber direkt in die Augen schaut. Oder mit der „Skateboard“-Haltung, was bedeutet, fest und kerzengerade wie auf dem rollenden Brett zu stehen, wenn man von einem anderen Schüler attackiert wird.

Mit solchen einprägsamen Begriffen lernen die Mädchen und Jungen, Selbstwertgefühl auszustrahlen. Oliver Henneke empfiehlt ihnen auch, in Konfliktsituationen nicht zu lachen, da man sonst nicht ernst genommen werde.

Die 90 Minuten Respect-Kurs gehören zu einem zehntägigen Angebot an der Schule an der Stichnathstraße. Die ersten beiden Jahrgänge werden jeweils drei Doppelstunden geschult, während die Klassen drei und vier einen Auffrischkurs erhalten. Inzwischen haben professionelle Coaches wie Henneke das Respect-Konflikttraining seit sechs Jahren an bundesweit fast 100 Schulen durchgeführt und zu einem besseren Schul- und Lernklima beigetragen. In diesem Jahr arbeitet der gemeinnützige Verein an fünf Grundschulen in Bremen.

Immer wieder werden die Unterweisungen durch Oliver Henneke von Phasen unterbrochen, in denen die Kinder wild durcheinander rennen können. Doch dann ertönen

Trommelschläge, und sie müssen sich zu Zweier- oder Dreiergruppen zusammenfinden. „Jeder von euch wird zu einer Statue, die sich nicht bewegen und nicht reden kann“, sagt der Coach, und in Haltung und Mimik soll jedes Kind eine bestimmte Gemütslage zum Ausdruck bringen, wie zum Beispiel Ärger, Müdigkeit, Traurigkeit, Nachdenklichkeit oder Fröhlichkeit. So schlüpfen die Mädchen und Jungen blitzschnell in verschiedene Rollen und werden in ihrem Verständnis für die Gemütslage des Gegenüber gefördert, erklärt der Coach.

„Bedingt durch die Pandemie haben sich die sozialen Konflikte in der Schule extrem verschärft“, sagt Julia Carrozza, Lehrerin an der Schule an der Stichnathstraße. Um so

Der Verein Respect fördert sozial-emotionale Kompetenzen

Gewaltexzesse sind an Deutschlands Schulen zwar die Ausnahme, doch nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung beklagen 30 Prozent aller Grundschüler, an ihrer Schule regelmäßig gehänselt, absichtlich gehauen oder ausgegrenzt worden zu sein. „Um dem entgegenzuwirken, sollten Kinder früh und altersangemessen sozial-emotionale Kompetenzen entwickeln“, sagt Jan Lindert, Geschäftsführer des Vereins Respect, der seinen Sitz in Köln hat. Das Respect-Training bewirke, dass

Grundschulkindern offen und angstfrei aufeinander zugehen, anderen respektvoll begegnen, eigene Emotionen verstehen und ausdrücken und auch die Gefühle anderer erkennen und interpretieren können. Mit den erlernten Strategien und Vereinbarungen zum Meistern von Konflikten würden die Kinder Konflikte selbstständig und gewaltfrei lösen können. Die Stiftung Sparda-Bank Hannover unterstützt seit dem Jahre 2019 das Respect-Training an der Schule an der Stichnathstraße. JÖH

wichtiger sei es, soziale und emotionale Kompetenzen aufzubauen. Das Respect-Training würde den Mädchen und Jungen jedoch auch helfen, leichter Freundschaften zu knüpfen, so Oliver Henneke. „Besonders für Erst- und Zweitklässler ist dies wichtig, schließlich haben sie zwei lange Jahre ihres bisher kurzen Lebens unter Corona verbracht und damit über lange Zeiträume isoliert gelebt“, sagt er.

„Wir arbeiten mit weniger Schulen über einen längeren Zeitraum, so dass alle Klassen am Respect-Training teilnehmen können“, sagt Oliver Henneke, „und es ist wichtig, dass in den Kursen auch die Lehr- und Betreuungskräfte der Schule hospitieren und dass auch die Eltern über Infoabende einbezogen werden, inzwischen auch durch Online-Sitzungen“, sagt Henneke, „denn Kinder, Eltern und Lehrer sollen sich ein respektvolles Miteinander und Kooperationsfähigkeit aneignen, das nach Ablauf der Kurse erhalten bleibt.“

Wichtig sei es für die Mädchen und Jungen auch, deutlich auszusprechen, wenn ihnen etwas nicht passt, zum Beispiel, weil sie von jemandem geärgert werden. „Sie sollten also durch ihre Körpersprache auch Respekt einfordern können. Durch die Kurse lernen sie, ihre Selbstwirksamkeit zu erkennen“, sagt Oliver Henneke.